

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babb,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Daas-
stein & Bogler, Invalidentanz.
Rudolph Woffe und G. L.
Daube & Comp.

Amts-Blatt des Königl. Amtsgerichts zu Pulsnik und des Stadtrathes

Erscheint:
Mittwoch und Sonntabend.

Als Beiblätter:
1. Mustrirtes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 R. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Druck und Verlag von E. V. Förster's Erben
in Pulsnik.

Siebennundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Haberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Ne. 25.

27. März 1895.

Holzversteigerungs - Local - Verlegung.

Eingetretener Umstände wegen wird die unterm 11. März a. c. bekannt gegebene
am 2. und 3. April 1895

stattfindende Holz-Versteigerung

nicht im Gasthof „zum schwarzen Adler“ in Königsbrück, sondern
im Gasthof „zum Hirsch“ in Königsbrück

abgehalten.

Königl. Forstrevierverwaltung Laußnitz und Königl. Forstrentamt Moritzburg, am 20. März 1895.
Lehmann. Mittelbach.

Montag, den 1. April 1895: Viehmarkt in Pulsnik.

Montag, den 1. April 1895: Viehmarkt in Bischofswerda.

Bismarck = Feinde.

Was man vor etlichen Wochen für unmöglich hielt,
ist zur Thatsache geworden.

Der Reichstag hat mit 163 gegen 146 Stimmen
den Antrag des Präsidenten, den Fürsten zu
beglückwünschen, abgelehnt.

Berühle Dem Haupt, Germania! Die große Zeit-
epoche, in der Du einig und stark Dein Volk zu herr-
lichen Thaten führtest, ist endgültig verraucht. Die
Helden jener Thaten steigen zu den Vätern hinab in die
Grüfte und mit ihnen der deutsche, Alles einigende Geist,
der vor 25 Jahren den gallischen Cäsarismus in Trümmer
schlug. Wie ein Hohn auf die Jubel-Feier des großen
Einigungskrieges, der Deutschland zu dem gemacht, was
es ist, klingt die Nachricht, daß die Volksvertretung der
deutschen Nation dem größten und verdienstvollsten seiner
Söhne den bescheidensten Lohn für seine Verdienste um
das Vaterland versagt, den Lohn des allgemeinen Tactes
und der Höflichkeit. Hompeich und Richter haben am
Sonntabend im Reichstage das famose Wort der „Untheil-
barkeit Bismarcks“ geschaffen und damit gerade das be-
wiesen, was sie mit dem Worte widerlegen wollten.
Die Untheilbarkeit Bismarcks — darunter versteht das
deutsche Volk nicht das politische System seiner inneren
Politik, sondern das Zusammenschließen Deutschlands zu
einer Weltmacht, das Abstreifen all der kleinen und klei-
neren Grenzen und Sonderinteressen, welche die Konzen-
tration der germanischen Urfkraft so lange verhinderte.
Bismarck ist die Personifikation des deutschen Einheitsge-
dankens und der Baumeister des Reiches. Und darum
erwartete das deutsche Volk, daß seine Vertreter, ob Freund
oder Feind, demjenigen Manne, der als letzter der Gründer
des Reiches gleich einer einsamen Eiche mitten im Wind-
bruche noch zum Himmel ragt, die Ehrung zu seinem
80. Geburtstage nicht versagen würden. Es ist anders
gekommen. Der Parteihader und der Krämergeist hat
Recht behalten, aber er hat nicht gesiegt, sondern nur
festgestellt, welcher Geist durch die Brunnräume des neuen
Reichstages wandelt. Nach Ablehnung des Antrages hat
Präsident Levechow das Präsidium niedergelegt. Wir be-
glückwünschen den Präsidenten zu dieser ihn so hoch ehrenden
That. Das deutsche Volk aber wird den Weg nach
Friedrichsruh auch ohne die Führerschaft seiner Vertreter
zu finden wissen.

Auch die jüdisch-freisinnigen Stadtverordneten der
Reichshauptstadt haben in geradezu erbärmlicher Feindsig-
keit abgelehnt, Bismarck, den Ehrentürger Berlins, zu
beglückwünschen, haben auch verweigert, den Rathhausaal
zur Bismarckfeier zu überlassen. Sehr treffend geißelt
dies das Hauptgedicht der neuesten Nr. des Kladderadatsch.
Es lautet:

Die Erbärmlichen.

So ist es wirklich denn geschehen,
Was schlechterdings unmöglich schien:
Krähwinkel und Abdera sehen
Sich übertroffen von Berlin.

O Großthat, ruhmvoll zu vermelden:
Beschränkter Köpfe Haß und Meid
Verjagt den Gruß dem greisen Helden,
Dem Schöpfer deutscher Herrlichkeit!

Zum Ehrenbürger hat erkoren
Ihn einst die Weltstadt an der Spree,

Doch ihre Gunst hat er verloren,
Herab sank er von stolzer Höh'.
Was er gethan, das ist vergessen,
Mit keinem Ruhm ist's, ach, vorbi;
Ein Centimetermaß zum Messen
Des großen Manns dient der Partei.

O wie sie recht thun, da zu sehen,
Wo man den großen Deutschen ehrt!
Wie haben diese Krämerseelen
So wohl erkannt den eignen Werth!
Ob in die Aht sie den erklären,
Der Deutschland Macht und Glanz verlieh,
Das raubt ihm nichts von seinen Ehren,
Doch Schande bringt es über sie.

Schad' aber wär's, wenn ihre Namen
Verschwänden in der Zeiten Lauf;
Man bring' sie unter Glas und Rahmen
Und hänge sie im Rathhaus auf,
Damit auch noch Urentel lesen,
Wenn manches sich verändert hat,
Was für Kameele einst gewesen
Die Väter unsrer größten Stadt.

Gleich am Sonntabend haben Se. Majestät der Kaiser
an den Fürsten v. Bismarck nachstehendes Telegramm
abgesandt: „An den Fürsten von Bismarck Herzog von
Lauenburg, Friedrichsruh. Eurer Durchlaucht spreche ich
den Ausdruck tiefer Entrüstung über den eben gefaßten
Beschluss des Reichstages aus. Derselbe steht im vollsten
Gegensatz zu den Gefühlen aller deutschen Fürsten und
ihrer Völker. Gezeichnet: Wilhelm I. R.“ — Dem
Kaiser ist darauf folgende Antwort des Fürsten zugegangen:
Friedrichsruh, 23. März, 7 Uhr 15 Minuten
Nachmittags. „Seiner Majestät dem Kaiser und dem
Könige, Berlin. Eure Majestät bitte ich, den ehrfurchts-
vollen Ausdruck meiner Dankbarkeit für die Allerhöchste
Kundgebung entgegenzunehmen, durch welche Eure Maje-
stät jede mir noch unbekannt Unerfreulichkeit meiner alten
politischen Gegner zum Anlasse einer erfreulichen Genug-
thung für mich umwandeln. Gez. v. Bismarck.“

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Die am Sonntage, den 17. djs. Mts.
stattgefundene öffentliche Aufführung des Turnerbundes
hat einen Reinertrag von 162 Mark ergeben und dem
Turnhallenbau fond zugeführt.

Oberlichtenau, 25. März. Zu einer recht er-
hebenden Feier gestaltete sich die gestern von unserem land-
wirtschaftlichen Verein abgehaltene Versammlung, indem
gelegentlich derselben zwei Dienstboten mit Auszeichnungen
bedacht wurden. Vorerst wurde dem beim Gemeindevorstand
und Mühlenbesitzer Julius Bürger in Niederlichtenau seit
10 Jahren ununterbrochen im Dienst sich befindlichen Ernst
Emil Jakob aus Neukirch bei Königsbrück ein vom Kreis-
landwirtschaftlichen Verein ein Regulator überreicht. So-
dann wurde der beim Gutsbesitzer Ernst Lunze, hier, be-
diensteten Jsa Sinna Freudenberg aus Kleinröhrsdorf für
5 jährige Dienstzeit von genanntem Verein ein Diplom, so-
wie eine Plättglocke und von ihrer Herrschaft eine Kommode
geschenkt. Beide Ueberreichungen fanden durch den Vor-
sitzenden des Vereins, Herrn Julius Schäfer, nach einer
vom Schriftführer Herrn Cantor Spannaus allen Anwesen-

den zu Herzen gehenden Ansprache statt. Diese Beispiele
zeigen so recht das gute Einvernehmen, in welchem sich
Herrschaft und Dienstboten befinden können. Mögen die-
selben ein Ansporn für alle Dienstboten sein!

HGK Die Handelskammer zu Braunschweig bildet
jährlich für bestimmte Geschäftszweige Sachverständigen-
Kommissionen, die dazu berufen sind, unnötigen Prozeffen
zwischen Geschäftsleuten vorzubeugen beziehungsweise ge-
ringwerthige Differenzen im Waarengeschäft auszugleichen,
auf Antrag einer Partei sachverständige und unparteiische
Gutachten insbesondere über Beschaffenheit, Menge, Ver-
packung, sowie etwaigen Minderwerth einer gelieferen
Waare zu erstatten. Der Geschäftskreis der Kommissionen
erstreckt sich auf das gesammte Herzogtum Braunschweig.
Anträge auf Erstattung von Gutachten sind der Handels-
kammer schriftlich einzureichen. Nach Mittheilung der
Handelskammer zu Braunschweig hat sich diese Einrichtung
lebhafter Zustimmung aller Beteiligten zu erfreuen ge-
habt. Nähere Auskunft darüber ertheilt die Handels- und
Gewerbekammer zu Bittau.

Dresden. Der geschäftsführende Ausschuß der
1896er Ausstellung des Sächsischen Handwerks und Kunst-
gewerbes einigte sich in seiner letzten Sitzung über das
Ausstellungsplakat, das in allen sächsischen Städten an
geeigneten Stellen, auf Bahnhöfen, in Wartehallen, Restau-
rants u. s. w. angehängt werden soll. Das von
Prof. Rade entworfene Plakatbild giebt in trefflicher
Ausführung den stolzen Dresdner Palast wieder, der im
Sommer nächsten Jahres dem Wettbewerb des sächsischen
Handwerks und Kunstgewerbes seine herrlichen Räume
öffnen wird. Beide gewerbliche Schaffensgebiete werden
auf dem Plakatbild in lebensvollen Persönlichkeiten sym-
bolisirt. — Auf der den gegenwärtigen Stand des sächsischen
Handwerks und Kunstgewerbes vorkührenden Ausstellung
wird man auch die Leistungen der gewerblichen Fachschulen
beurtheilen können, deren es im Königreiche Sachsen
jetzt 34 giebt. Um einen richtigen Ueberblick über die
Leistungen der Fachschulen zu bieten, hat das Ministerium
des Innern angeordnet, daß die Fachschulen sich bei der
Vorführung ihrer Lehrgänge auf die Arbeiten des letzten
Unterrichtsjahres beschränken und daß die Arbeiten von
je 3 Schülern (eines besten, eines durchschnittlichen und
auch eines schwachen, der gerade noch die Unterrichtsziele
erreichte) ausgestellt werden. Am Schluß dieser Aus-
stellung der Fachschulen soll eine Konferenz der beteiligten
Lehrer und Handwerksmeister herbeigeführt werden, um
ein Urtheil über die Leistungsfähigkeit der Fachschulen
überhaupt zu gewinnen. Auch das Publikum erhält dabei
Gelegenheit, sich zu überzeugen, daß das Vertrauen, das
vom Handwerk auf die Errichtung solcher gewerblicher
Fach-Schulanstalten gesetzt wurde, wohl begründet war.
Aus den Fachschulen gehen bekanntlich die Handwerks-
meister hervor und das Publikum kann dann durch Ver-
gleich zwischen dem, was die Schulen und dem, was die
das Handwerk ausübenden Meister ausgestellt haben,
erkennen, welchen Einfluß ein planvoll geleiteter Fach-
unterricht auf die Leistungen des Handwerks und Klein-
gewerbebetriebs ausübt. Diese Vorführung der Fachschul-
Leistungen wird eine gewiß höchst interessante Ergänzung
der eigentlichen Handwerks- und Kunstgewerbe-Ausstellung
bilden. — Die Anmeldungen aus ten Handwerkerkreisen
kommen jetzt langsam in Fluß; eine baldige Anmeldung
ist Denen dringend zu empfehlen, die sich besonders gün-

stige Lage, ausgedehnte Wandflächen oder größeren Raum sichern wollen. Bis zum letzten Termin zur Anmeldung, 30. Juni, ist nur noch ein Vierteljahr. Möge namentlich das Handwerk nicht die Meldung bis auf die letzte Stunde verschieben.

Die Kunde von einem Doppelmord versetzte am Freitag Nachmittag die Bewohner der Dresdner Doppelvorstadt in gewaltige Aufregung. Im Hause Windmühlenstraße 19, zweites Obergeschloß, wohnte bisher bei der Wittve Feist die 78 Jahre alte, noch sehr rüstige Almosenempfängerin verw. Geißler mit ihrem Enkel, dem 10 Jahre alten Schulknaben Albert Hauswald zur Untermiethen. Am Freitag Mittag erschien nun bei der Greisin der noch nicht ganz 18 Jahre alte, erst vor wenigen Monaten aus der Strafanstalt Sachsenburg entlassene angebl. Decorateur Theodor Ebert und fragte an, ob der kleine Hauswald Kohlen tragen könne. Frau Geißler sagte ihm, der kleine sei nicht da, komme aber bald wieder, und Ebert erbot sich, auf denselben zu warten. Möglich fiel er aber über die alte Frau her, schlug sie zu Boden, brachte ihr einen Messerfisch durch die rechte Wade in den Mund bei und erwürgte sie mit den Händen. Dann legte er ihr eine bereitgehaltene Schnure um den Hals und tödtete sie vollends. Da klingelte es an der Eingangstür, Ebert öffnete jedoch nicht, und der außenstehende Knabe Hauswald kletterte nun durch ein Gangfenster in das Innere. Raum darin angekommen, erfaßte Ebert das Kind und erwürgte es ebenfalls. Dann durchsuchte er die Taschen der ermordeten Wittve und nahm die wenigen Baarmittel von 30 Pfennigen an sich, um welche er zwei Menschenleben so ruchlos hingemordet hatte. Ebert fürchtete sich aber, den Thatort zu verlassen und er wurde alsbald von der Polizei verhaftet. Als Beweggrund seines geständigem Verbrechen vorher reichlich überlegten Verbrechens gab Ebert an, daß er keine Arbeit gefunden, nach Sachsenburg, wo es ihm nicht gefallen habe, aber nicht wieder zurück wolle, deshalb hätte er etwas „Ordnliches“ gemacht und komme nun wohl aufs Zuchtthaus. Der ruchlose Mensch ist am Freitag Abend gegen 7 Uhr in der Dresdner Gefängnisse eingeliefert worden.

Dresden. Eine etwa 26 Jahre alte Aufwärterin von hier, die sich gerade auf dem Wege zur Frauenklinik befand wurde am Montag Nachmittag gegen 4 Uhr am König-Johann-Denkmal von ihrer Niederkunft überrascht. Der Theaterplatz war um diese Zeit natürlich nicht menschenleer und so griffen bald verschiedene mitleidige Hände mit zu. Man trug die Aermste nach der nahen Militärhauptwache. Sie wurde von einem todtten Kinde entbunden.

Daß der Eisgang des Elbstroms, dem man gerade heuer seitens aller unmittelbaren Anwohner mit berechtigter Besorgnis entgegen sah, verhältnismäßig so glimpflich verlaufen ist, hat man wohl in der Hauptsache der Thatsache zu danken, daß während der letzten Tage, als in den Niederungen Thauwetter mit Regenniederschlägen sich geltend machte, auf den Umrandungs- und Mittelgebirgen des großen böhmischen Thalkessels erneut vollständige Winterwitterung mit Schneefall und Frost eingetreten ist. Aus dem oberen Erzgebirge, und zwar aus der Umgegend von Frauenstein, wird dem „Dresdner Anzeiger“ z. B. Folgendes gemeldet: „Bei uns hat es bis zum letzten Montag nur in den Thälern und an besonders sonnigen Abhängen kaum merklich gethau, dagegen vom Dienstag Mittag ab und den ganzen Mittwoch hindurch bei heftigem Westwind so stark geschneit, als ob man mitten im Winter stände. Am Mittwoch Abend ließ das Unwetter nach, der Himmel klärte sich auf und es trat so strenge Kälte auf, daß die Fenster scheiben wie im Handumdrehen sich mit Eiskristallen bedeckten. Nach Mitternacht fing es wieder an heftig zu schneien und früh lag der neue Schnee durchschnittlich etwa 1/4 Meter hoch, während es an zugigen Stellen an meter-tiefen Verwehungen nicht fehlte und der Verkehr vielfach unterbrochen wurde. Von Frauenstein bis Klingenberg verkehrte die Post per Schlitten und auch von Altenberg über Schmiedeberg war die Schlittenbahn bis herein nach Dippoldiswalde eine vollständige. Einzelne Gebirgsstraßen waren noch am Sonnabend so verweht, daß ein regelrechtes Fortkommen nicht möglich war. Die Staare, welche Anfang voriger Woche als erste Frühlingsboten sich eingestellt hatten, sind wieder fortgezogen und die Hasen kommen ohne Scheu bis in die Gutschhöfe herein, um sich füttern zu lassen.“

Leipzig. Die Kunde von einer entsetzlichen Mordthat durchliefte am Sonnabend unsere Stadt. In dem Grundstück Blumenstraße 16, II., wohnt der unverheiratete Zuschneider Oscar Hermann Graul, am 28. November 1867 in Stötteritz geboren. Derselbe unterhält ein Liebesverhältnis mit einer in der Dresdner Straße wohnhaften 26jährigen Schneiderin Elisabeth Claus, dem ein Kind, die am 11. Jan. 1888 hier geborene Anna Margarethe Johanna Claus entsprossen ist. Am Freitag nun war es den Wirthsleuten des Graul aufgefallen, daß er, seiner sonstigen Gewohnheit entgegen, nicht auf Arbeit gegangen war, so daß sie, als er sich bis zum Abend nicht hatte sehen lassen, sich durch ein über der Wohnstübenthüre Graul's angebrachtes Fenster Einblick in seine Stube verschafften. Sie bemerkten dabei auf dem Fußboden eine große Blutlache, während Graul regungslos auf dem Sopha saß. Nunmehr drangen sie in die Stube ein und überzeugten sich, daß Graul noch lebte, sich indessen eine Schnittwunde am linken Arm beigebracht, auch möglicher Weise Gift zu sich genommen hatte, worauf wenigstens mehrere auf dem Tische stehende Gläser mit anscheinend ätzender Flüssigkeit schließen ließen. Da am Nachmittag das obgedachte uneheliche Kind zum Besuche Graul's erschienen war und die Wohnung nicht wieder verlassen hatte, so wurde sofort nach ihm gesucht und dasselbe am Thürpfosten, durch den darüber gelegten Ueberzieher verdeckt, erhängt aufgefunden. Graul war an seinem leiblichen Kinde zum Würder geworden. Wie es heißt, sind Differenzen mit seiner Geliebten das Motiv der furchterlichen That. Graul wurde zunächst ins Krankenhaus geschafft. Seine Verletzung scheint ungefährlicher Natur zu sein.

Der Erzgebirgszweigverein zu Leipzig hat beim Gesamtvorstande des Hauptvereins zu beantragen beschlossene, daß der Geburtstag des Altreichskanzlers als ein nationaler Festtag durch eine Höhenbeleuchtung aus-gezeichnet werden möge. Sollte der Vorstand diesem Wunsche nicht Folge leisten können, so wird der Zweig-

verein Leipzig, der Anregung entsprechend, auf dem höchsten Punkt Sachsens, dem Fichtelberge, ein großes Freudenfeuer leuchten lassen und hat den Bruderverein Oberwiesenthal mit der Ausführung beauftragt.

In Glaucha wird Herr Otto Cusbach am 80. Geburtstage des Altreichskanzlers im „Weißen Roß“ 80 Arme auf seine Kosten speisen lassen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 23. März. Kaiser Wilhelm gedenkt in diesen Tagen dem Fürsten Bismarck den schon angekündigten Besuch in Friedrichsruh abzus-tatten, um dem ersten Kanzler des Reiches zu dessen achtzigsten Geburtsfeste persönlich seine Glückwünsche darzubringen. In allen patriotischen Kreisen des deutschen Volkes empfindet man lebhaft Freude über diese bevorstehende neue Ehrung des Altreichskanzlers seitens des Kaisers, denn der Vorgang bekundet, daß das wieder eingetretene gute Verhältnis zwischen dem erlauchtem Monarchen und dem um Deutschland so hochverdienten greisen Staatsmanne ungetrübt fortbesteht.

Die Ankunft des Kaisers in Friedrichsruh erfolgt Dienstag, Mittag 12 Uhr. Der Monarch nimmt bei dem Fürsten Bismarck ein Frühstück ein und kehrt um 6 Uhr nach Berlin zurück. Ende dieser Woche wird sich auch König Albert von Sachsen nach Friedrichsruh begeben.

In Berlin fand am Freitag, als dem Geburtstags-tage Kaiser Wilhelm I., die feierliche Einweihung der zum Gedächtnisse der Kaiserin Augusta, der treuen Lebensge-fährtin des unvergeßlichen Kaisers, erbauten Kirche statt. Die erhebende Feierlichkeit vollzog sich unter Beisein des Kaiserpaars, des großherzoglichen Paares von Baden, der vier ältesten kaiserlichen Prinzen, des Großherzogs von Sachsen und noch sonstiger Fürstlichkeiten.

Im Befinden des jüngsten Sohnes unseres Kaiser-paares ist endlich eine merbliche Besserung eingetreten. Die allgemeinen wie die ärztlichen Krankheits-symptome beim Prinzen Joachim sind in erheblichem Rückgange be-griffen, auch der Schwächezustand beginnt sich zu vermindern.

Der an den bedeutungsvollen 22. März ergangene hochherzige Erlaß Kaiser Wilhelms findet in weiten Schichten des deutschen Volkes lebhaften Widerhall. Die vom Kaiser gegebene Anregung, es möchten jene Teilnehmer am Feldzuge von 1870/71, die bislang keinen Anspruch auf volle Militärpension besaßen, nachträglich den betreffen-den Pensionausfall erstattet erhalten, und es möchte weiter jenen alten Kriegern, welche bislang überhaupt keine In-validentpension oder sonstige staatliche Unterstützung bezogen, in Zukunft eine solche gewährt werden, entspricht so sehr einer Ehrenpflicht des Reiches, daß der Erlaß überall auf sympathische Aufnahme rechnen darf. Freilich verheißt sich der Kaiser selber nicht die finanziellen Schwierigkeiten, welche einer allseitig befriedigenden Erfüllung seiner in dem Erlaß kundgegebenen Wünsche entgegenstehen, aber er betont, daß wenigstens den vorzugsweise bedürftigen alten Kriegern jetzt der klingende Dank des Vaterlandes abgestattet werde. Mit dieser Einschränkung dürfte der kaiserliche Wunsch hoffentlich durchzuführen sein.

Der Kaiser hat am Donnerstag die Verhandlungen des Staatsrathes mit folgender Ansprache geschlossen: „Meine Herren! Nach achtägiger angestrenzter Berathung sind Sie nunmehr an den Schluß ihrer Verhandlung gelangt. Wenn auch das Ergebnis derselben hochgepannte Erwartungen nicht überall befriedigen mag, so ist es doch für die Aufgabe meiner Regierung, alle wirksamen Mittel anzuwenden, um der Nothlage der Landwirtschaft Hilfe zu bringen, von hoher Bedeutung, daß auf diesem Gebiete durch Ihre Verhandlungen die Grenzen des Erreichbaren klar erkennbar geworden sind. Die erschöpfende Erörterung der allseitig anerkannten Nothlage der Landwirtschaft, ihrer Ursachen, ihres Umfangs und ihrer Folgen, soweit sie in der Öffentlichkeit oder im Verlaufe ihrer Berathungen für die Abhilfe in Frage gekommen sind, bilden eine werthvolle Unterlage für die weitere Entscheidung meiner Regierung. Die Sachkunde und die praktischen Erfahrungen, welche in Ihrer Mitte vertreten sind und bei Ihren Berathungen zum Ausdruck gekommen sind, geben mir die besondere Gewähr, daß die Vorschläge, welche das Ergebnis Ihrer Verhandlungen sind, sich auch bei den weiteren Erwägungen seitens meiner Regierung zweckentsprechend und durchführbar erweisen werden. Solche Mittel aber, deren Anwendung auch von Ihnen als ungeeignet für die Erreichung des Zwecks, als praktisch nicht ausführbar, oder als gefährlich für die Erhaltung der staatlichen und wirtschaftlichen Ordnung erkannt und widerraten sind, wird meine Regierung um so unbedenklicher aus dem Kreise ihrer Erwägungen ausscheiden können. Es ist meine Absicht, die weiteren Entschlüsse unverweilt herbeizuführen. Zum Schluß erjuche ich Sie, Meine Herren, an Ihrem Theile dafür zu sorgen, in den Ihnen zugänglichen Kreisen des Landes die Auffassung zu verbreiten, daß, wenn künftig ähnliche Fragen, wie gegenwärtig, die Nothlage der Landwirtschaft und die Mittel zu ihrer Abhilfe“ auch auf anderen Gebieten die Gemüther erregen, zunächst meine Regierung angegangen werde, um das zur schleunigen Abhilfe Geeignete zu veranlassen. Es ist meine Absicht, in solchen Fällen unverzüglich in die Erwägung der erforderlichen Maßnahmen einzutreten und nöthigenfalls den Staatsrath zur Beratung derselben zu berufen. Ich schließe nunmehr die Verhandlungen und sage Ihnen Allen, Meine Herren, meinen königlichen Dank.“ — In seinen zwei letzten Sitzungen beriet der Staatsrath noch Maßnahmen zur Sechshaftmachung der ländlichen Arbeiterbevölkerung und Maßnahmen auf dem Gebiete der Kreditorganisation.

Friedrichsruh, 25. März. Das körperliche Befinden des Fürsten Bismarck war am heutigen Tage, wie Prof. Schwemmer versicherte, vorzüglich. In drei Extrazügen kamen die Herren des preuß. Abgeordneten-hauses. Der 1. Zug wurde von den Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck empfangen. Nachdem der zweite Zug angekommen war, erschien Fürst Bismarck selbst auf dem Bahnhof in der Uniform seiner Kürassiere, in Mantel und Helm, kerzengerade aufgerichtet. Alle standen mit entblößtem Haupt in feierlicher Stille, der Fürst grüßte nach allen

Seiten. „Alles im Cylinder! Das kennt man ja sonst gar nicht im Sachsenwalde!“ bemerkte der Fürst lächelnd, dann ging er mit dem Präsidenten v. Köller und Prof. Schwemmer zurück. Fürst Bismarck fragte auf dem Bahnhofe den Präsidenten v. Köller, ob denn auch Herren vom Reichstage kämen; als Köller antwortete: „Einige“, fragte der Fürst unter schallendem Gelächter Aller: „Dürfen Sie denn?“ Die Beglückwünschung erfolgte nach Eintreffen des dritten Zuges in der Halle des Parkes an der Schloßterrasse. Fürst Bismarck begrüßte viele der anwesenden Personen durch Händedruck. Als der Fürst mit dem Präsidenten des Herrenhauses, Fürst Stollberg, und des Abgeordnetenhauses, v. Köller, den Vorständen der Fraktionen, und seinen Söhnen z. in Helm und Mantel auf der Schloßterrasse erschien, erscholl ein donnerndes dreifaches Hoch. Zunächst sprach Fürst Stollberg, dann v. Köller und schließlich ohne offiziellen Auftrag der bisherige Präsident des Reichstages, von Levetzow. Alle drei Herren sprachen mit markigen, oft von Bravoursen unterbrochenen Worten dem Fürsten ihre Glückwünsche aus. Der Fürst war sichtlich gerührt, wobei ihm öfters Thränen über die Wangen liefen. Er wurde einmal so überwältigt, daß er sich mit dem Rücken gegen die Wand lehnte. Abg. v. Levetzow verlas dann eine Adresse des märkischen Provinziallandtages. Der Fürst antwortete mit lauter Stimme: „Erlauben die Herren, daß ich mit einigen Worten meinen Dank ausspreche. Der Sachsenwald hat nie eine so vornehme Gesellschaft gesehen wie heute. Die Anerkennung gilt nicht meiner Person (lauter Widerspruch), sondern der Sache, die ich verrete. Ich theilte die Arbeit mit vielen Mitarbeitern, vor Allem mit meinem großen Herrn, dem Kaiser Wilhelm I. (Hier war der Fürst so überwältigt von den Gefühlen, daß er eine Minute lang nicht weiter sprechen konnte.) Wir danken dem alten Kaiser und seinen Bundesgenossen weit mehr als der Kanzler je thun konnte. Unsere Bundesgenossen im Reich sind weit mehr werth als alle Fraktionen. So lange wir auf die urdeutschen nationalen Gefühle unserer Fürstentümer zählen können, bangt mir nicht vor der Zukunft. Der nationale Gedanke muß sich aber auch im Volke beleben.“ Der Fürst ging u. A. auf geschichtliche Ereignisse ein. „Wenn ich nicht ein alter Mann wäre, gäbe ich Ihnen noch viel zu sagen. Treiben Sie deutsche Politik! In diesem Sinne bringen Sie mit mir ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den König von Preußen und deutschen Kaiser aus.“ Nachdem das dreifache Hoch verklungen war, wurden dreimal drei Hochs auf den Fürsten Bismarck ausgebracht. Um 2 Uhr war die kurze, aber erhebende Feier zu Ende. Die Präsidenten beider Häuser des Landtages und der bisherige Reichstagspräsident sowie die Vorstände der Fraktionen wurden vom Fürsten mit einer Einladung zum Frühstück beehrt, während die anderen Herren zum Bahnhof zurückkehrten.

Der Reichstag, der im Plenum wie auf allen Tribünen fast bis auf den letzten Platz gefüllt war und über dem eine feltame Gewitterstimmung lagerte, stand am Sonnabend vor der Frage, ob er den Gründern des deutschen Reiches zu seinem 80. Geburtstage beglückwünschen solle oder nicht. Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt das Wort Präsl. v. Levetzow: Am bevorstehenden 1. April vollendet der frühere Reichskanzler Fürst Bismarck sein 80. Lebensjahr. Es erscheint mir geboten, daß der Reichstag seiner Theilnahme an diesem Tage Ausdruck giebt, der den letzten unter den hervorragenden Begründern des deutschen Reiches ein wenigen Sterblichen vergönntes Alter erreichen läßt. Deshalb bitte ich um die Ermächtigung, dem Fürsten Bismarck den Glückwunsch des Reichstages auszusprechen. (Lebhafte Beifall rechts und bei den Natlib.) Abg. Graf Hompesch (Zentr.): Ich habe Namens meiner Partei folgende Erklärung abzugeben: Die beantragte Beglückwünschung gilt der Persönlichkeit des Fürsten Bismarck und ist ein politischer Akt, um so mehr, als es schon seit Wochen als politische Pflicht des Reichstages bezeichnet worden ist, dem Fürsten Bismarck diese Ehrung zu erweisen. Das Centrum kann sich an einer unterschiedslosen Billigung der Grundzüge des Fürsten Bismarck, mit denen er seine Politik geleitet und heute noch zu leiten bestrebt, nicht aussprechen, kann sich an einer unterschiedslosen Billigung dieser Grundzüge nicht beteiligen. Der Fürst Bismarck ist ein untheilbares Land. (Große Heiterkeit. Sehr richtig! rechts.) Die Gründe, die vor zehn Jahren für ein ähnliches Vorgehen bestanden, sind von dem Augenblick an, da Fürst Bismarck aus dem Amte geschieden, fortgefallen. Ebenjomenig können die Ehrenbezeugungen, die Abgeordneten erwiesen worden sind, in Rücksicht gezogen werden. Wir sind deshalb zu unserm Bedauern nicht in der Lage, dem Vorschlage des Präsidenten beizutreten. (Beifall im Centrum.) Abg. Dr. v. Bennigsen (nl.): Meinen politischen Freunden erscheint es als eine Ehrenpflicht, dem Fürsten Bismarck, welchem Deutschland seine Wackstellung in erster Linie verdankt, zum 80. Geburtstage die Glückwünsche des Reichstages darzubringen. Viele Tausend Deutsche, die den Geburtstag des Fürsten feiern, würden es nicht begreifen, wenn der Reichstag an der Feier des Mannes nicht theilnahme ohne den er gar nicht existiren würde. (Lebhafte Beifall rechts, Widerspruch links.) Daß es in der Politik Gegensätze giebt, ist selbstverständlich, aber es ist bedauerlich, wenn sie es hindern, dem großen Staatsmanne die Achtung zu bezeugen, der, aus der aktiven Thätigkeit ausgeschieden, mit keiner Partei mehr in politischem Kampfe begriffen ist (Beifall rechts), wenn die Erinnerung an frühere Kämpfe die Würdigung der großen historischen Persönlichkeit verhindert. Abg. Richter (freisinnige Volkspartei): Namens der freisinnigen und süddeutschen Volkspartei habe ich zu erklären: Der angeregten Beglückwünschung als Ausdruck menschlicher Theilnahme für den Staatsmann uns anzuschließen, sind wir verhindert schon durch die Art, wie ein Theil der Anhänger des Fürsten beflissen war, die Huldbildung zu einem politischen Akt zu stemeln und für seine Zwecke auszunutzen. Auch wir verkennen nicht die großen Verdienste des Fürsten Bismarck um das deutsche Reich. (Sachen rechts! — Zwischenrufe: Na, na!) — die Unterbrechungen beweisen ja die Aus-nutzung politischer Zwecke — und um die auswärtige Politik. Aber die Persönlichkeit des Fürsten Bismarck

muß ungetheilt beurtheilt werden. Fürst Bismarck ist auch Träger eines Systems der inneren Politik, das wir als dem Liberalismus und dem parlamentarischen Wesen entgegengesetzt ansehen müssen, das zu bekämpfen wir im Interesse von Volk und Vaterland für eine patriotische Pflicht erachtet haben. Insbesondere hat Fürst Bismarck im letzten Abschnitt seiner Wirksamkeit Interessengegensätze geschürt, die auf weitere Kreise der Bevölkerung demoralisirend einwirkten und die Gegenwart schwer belasteten, aber auch für die Zukunft mit schweren Besorgnissen erfüllen müssen. (Beifall links.) Abg. Frhr. v. Mantuffel (kons.): Ich bitte Sie, der Aneignung des Präsidenten Folge zu geben. Das deutsche Volk würde es nicht verstehen, wenn der Reichstag unter den Gratulanten in Friedrichsruh der Reichstag unter den Gratulanten in Friedrichsruh fehlen sollte. Es wäre so, als wenn das Kind dem Vater den Glückwunsch versagte. (Lebhafte Beifall rechts.) Die Aneignung, daß die Person des Fürsten Bismarck untheilbar sei, ist jedenfalls die beste Anerkennung für ihn. Deshalb sollen die Herren mit uns nach Friedrichsruh kommen, um dem Fürsten Bismarck die Glückwünsche des Hauses zu überbringen. Abg. Singer (Soz.): Im Auftrage meiner Freunde habe ich die Erklärung abzugeben, daß wir dem Vorschlage des Präsidenten nicht zustimmen können. Wir haben keine Veranlassung, uns an einer Kundgebung zu Ehren des Fürsten Bismarck zu betheiligen. Die von demselben betriebene Politik zu Gunsten der besitzenden Klassen (Widerspruch rechts) hat zu schweren Schädigungen für das deutsche Volk und zu einer Vertheuerung der Lebensmittel für die ärmeren Klassen desselben geführt. Er hat besonders die sozialdemokratische Partei durch Ausnahmegesetze verfolgt und befehligt daher keinen Anspruch auf den Dank und die Anerkennung dieser Partei und des mit Hohn von ihm behandelten Reichstages. Als Vertreter der stärksten politischen Partei (links und rechts) lehnen wir den Vorschlag des Präsidenten ab, und ich richte an diesen die Bitte, über seinen Vorschlag einen Beschluß des Hauses herbeizuführen. (Beifall links.) Abg. Richter (frei. Vp.) erklärt, er werde mit der Mehrheit seiner Freunde für den Vorschlag des Präsidenten stimmen. (Beifall rechts.) Abg. Prinz Radziwill (Pole) erklärt sich Namens seiner Partei gegen den Vorschlag. Abg. von Kardorff (Reichsp.): Den Glückwunsch des Abg.

Singer wird Fürst Bismarck gern vermissen. (Beifall rechts). Er ist nur bestrebt, das Votum des Reichstages auf das Niveau desjenigen der Berliner Stadtverordneten-Versammlung herabzubringen. Das ist erklärlich, aber ich kann nicht anders als erklären: Im ganzen Vaterland, in ganz Europa, auf dem ganzen Erdball, für die Gegenwart und für alle Zukunft würde der Reichstag sich unsterblich lächerlich machen. (Beifall rechts.)

Oesterreich-Ungarn. Wien. Nach Meldungen der Morgenblätter aus Pest wurde infolge eines Bergabsturzes in Titel ein an der Theiß liegendes, stark besuchtes Wirthshaus um Mitternacht mit zahlreichen Gästen verschüttet und zertrümmert. Bisher sind 12 Leichen hervorgeholt.

— Ueber die gemeldete Verschüttung eines Gasthauses in Titel wird des Näheren berichtet: Durch den Absturz des sogenannten Kalvarienberges wurde ein unter dem Berge befindliches öffentliches Gasthaus zertrümmert, in welchem eine Unterhaltung stattfand. Dem Eigentümer des Lokals mit vier kleinen Kindern und vier Mädchen gelang die Rettung in's Freie, während die Frau des Eigentümers mit drei Kindern und zehn Mädchen, sowie drei in dem Hause anwesende fremde Herren erschlagen wurden. Die Rettungsarbeiten wurden sibirisch betrieben, da noch mindestens zwölf Leichen, meistens fremde Herrenbesucher, unter den Trümmern liegen. Die Katastrophe ist in Folge des rapiden Thauwetters, durch das der Berg unterwaschen wurde, eingetreten.

Belgien. In Belgien geben sich Anzeichen eines neuen großen Arbeiterausstandes kund, im Lütticher Kohlenbecken hat derselbe sogar schon begonnen. Es wird versichert, daß der angekündigte Streik einen mehr politischen als wirtschaftlichen Charakter besitzt, durch ihn soll ein Druck auf das Parlament ausgeübt werden, daß es die Congo-Vorlage, welcher die belgische Arbeiterschaft feindlich gegenübersteht, ablehne. Die Regierung hat umfassende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung beim Ausbruche des drohenden allgemeinen Streiks getroffen, trotzdem ist es in Lüttich bereits zu einem blutigen Zusammenstoße zwischen der Polizei und den Streikenden gekommen.

England. Aus Kalkutta wird depeeschirt: Nach eingetroffenen Meldungen aus Tschital wurde Lieutenant

Rosß vom 14. Sish-Regiment vom Feinde angegriffen und mit mehreren seiner Leute getödtet. Lieutenant Rosß war mit 60 Sishs abgehandelt, um den englischen Posten in Reschun zu verstärken, und wurde auf dem Wege dorthin bei Karaph vom Feinde, der hinter Brustwehren stehend, feuerte, angegriffen. Nach kurzem Kampfe ordnete Rosß den Rückzug an, als er sah, daß er von etwa 1000 Feinden umringt war. Er suchte sich einen Weg durch die Feinde zu bahnen, da er aber einem mörderischen Feuer von allen Seiten ausgesetzt war, entkam nur ein kleiner Theil der Truppe. Rosß selbst, 46 Sishs und acht Marktender wurden getödtet. Infolge dieser ersten Nachricht werden die Vorbereitungen zum Entsatze der englischen Truppen in Tschital auf das Aeußerste beschleunigt.

Ostasien. Die Lage Chinas wird von Tag zu Tag kritischer. Zu den ungeheuren Schläppen, welche dem Reiche der Sonne durch die Japaner beigebracht wurden, gesellen sich nunmehr Aufstand und Revolution im Innern. Aus Hongkong wird depeeschirt, daß in Mailuk, Provinz Kwangtung, ein Aufstand ausgebrochen ist, der sich auf andere benachbarte Städte ausdehnt. Von Canton zur Befreiung der Rebellen abgehandelte Truppen wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Es werde beabsichtigt, über Mailuk den Belagerungszustand zu verhängen. Inzwischen setzen die japanischen Truppen im Norden entschlossen ihren Vormarsch auf Peking fort, während im Süden ihre Flotte die Blockade Formosa's mit allen Mitteln durchzuführen trachtet. Die Gile der Japaner ist begreiflich bei den Anstrengungen, die China macht, um einen Friedensabluß möglichst rasch herbeizuführen. Der Besitz der Insel Formosa dürfte denn auch bei ihrem großen Reichtum an Thee, Kohle, Reis, Kupfer, Farbholz, Kampher u. s. w. von den Japanern mit in die Friedensbedingungen um so bestimmter aufgenommen werden, als gegen Gebietsabtretungen in der Mandchurei Rußland voraussichtlich energischen Einspruch erheben wird.

Shanghai, 23. März. Ein Telegramm aus Formosa berichtet, daß die Japaner auf den Pescadores zu landen versuchten, aber mit einigem Verluste zurückgeschlagen worden sind.

Zur Bismarckfeier
empfehlen
**Illuminations-
Näpfehen**
Eugen Brückner.
Bitte vorher zu bestellen!

Ein Posten Militärtuch,
reine Wolle, echt in der Farbe, verkauft im Einzelnen billig
Carl Peschke,
Langegasse 5, am Schloßthor.

Ein Logis,
im Preise von 75 Mark wird sofort oder 1. Juli zu mietzen gesucht.
Gefl. Offerten bittet man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Arbeits-Hosen,
Westen, Joppen, Kinderanzüge, Aermel-Westen, Unter-Hosen, Frauenstrümpfe, Mannsjacken, Tuch-, Cord- und Plüsch-Pantoffel, Holzschuhe, Holzpantoffel empfiehlt billigst
Carl Peschke, Pulsnitz,
Langegasse 5.

Per Ostern
suche ich einen Lehrling, Sohn rechtlicher Eltern, Logis und Kost im Hause.
Rich. Michael, Schneidermstr.,
Dresden-N., Hauptstr.
Näheres auch in der Exped. d. Bl. Blattes.

Junge hochtragende und neu-melkende Kühe stehen preiswerth zum Verkauf bei
Emil Ritze in Weißbach b. Königsbrück.

Ein Knabe,
welcher Lust hat, die Bildhauerei zu erlernen, kann Ostern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.
Holzbildhauerei Aug. Köhnert,
Kurze Gasse 300.

Pferde - Loose,
à 3 Mark,
zur Dresdner Pferdeausstellung empfiehlt
Carl Peschke,
Pulsnitz, Langegasse 5.

2 schöne Schlafstellen
sind zu vergeben. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Das Haus
in Pulsnitz, Großbröhndorferstraße Nr. 62 b ist preiswerth sofort zu verkaufen.

Ein Logis,
bestehend aus Stube, Kammer und Küche, ist zu vermietzen.
Schloßstr. Nr. 107.

Holz - Auktion!
Auf dem herrschaftlich Pulznitzer Forstrevier in der Hufe sollen
Donnerstag, den 4. April d. J.
10 Rmtr. birkl. und buchene Scheite u. Rollen,
60 " harte und weiche Stöcke,
12,00 Wldt. weiches Reisig,
5,00 " hartes " "
unter den zeitherigen Bedingungen versteigert werden.
Versammlung früh 9 Uhr am Bollunger Rand und Wierenweg.
Rechts- und Forstverwaltung Pulznitz, am 26. März 1895.
Fr. Albricht.

Zur Confirmation
empfehlen
**Gummi-, Universal- und leinene
Kragen, Manschetten, Vorhemdchen u. s. w.**
in verschiedenen Façons,
Neuheiten
in
Cravatten
verschiedener Dessins,
Handschuhe in Glacé, Tricot, Seide u. s. w.
Corsets,
bestes Fabrikat, gut passende Façons, von 75 Pfennigen an, in unübertroffener Auswahl,
weiße Taschentücher,
gestickte und glatte,
weiße Röcke in verschiedenen Ausführungen, **Strümpfe,**
Ohrringe, Broschen, Kreuze
u. s. w. u. s. w.
in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Theodor Schiebllich,
Obermarkt.

Confirmandenbüte
in grösster Auswahl
empfehlen
Rich. Borkhardt,
Langegasse No. 24.

Regenschirme,
neue, in großer Auswahl für Herren und Damen, sowie für Confirmanden,
Spazierstöcke
empfehlen aufs Billigste
Pulsnitz. **Carl Reichle,**
Langegasse 5 am Schloßthor.

Ein Paar schöne Anstaltshweine
sind zum Verkauf.
Neißn.-Friedersdorf Nr. 20.

Zahnschmerzen verschwinden sofort bei Anwendung von
Perdenti.
Einziges, sicher wirkendes, absolut unschädliches Mittel. Zu haben per Flacon 45 Pf. in Pulsnitz, Apoth. Dr. M. Pleissner.

Ein Kauf
gutgetragener Herren- und Frauenkleidungsstücke, Betten, Wäsche, ganze Nachlässe, sowie Kupfer, Messing, Zinn, Zint, Blei, Gußeisen, leere Weinflaschen zu höchsten Preisen **Carl Peschke, Pulsnitz,**
Langegasse 5.

Am Obermarkt ist ein
Logis,
bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör zu vermietzen und kann 1. Juli oder früher bezogen werden.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Kinderwagen,
Fahrstühle,
Puppenwagen,
Puppenfahrstühle,
Reiseförbe,
Handkörbe,
Schnitzstühle,
Blumentische**
u. s. w. u. s. w.
empfehlen
H. Stelzer,
Kurze Gasse.
Alle Kinderwagen werden wieder wie neu vorgerichtet.
D. D.

Sonnabend, d. 30. März,
von Vormittags 10 Uhr an,
gelangen in **Wenzel's Restauration „zur Stadtbrauerei“** sämtliche Nachlass-Gegenstände der verstorbenen Frau Hornuff, als:
Möbel, Betten, Wäsche und Kleidungsstücke gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung.
Richard Borkhardt,
Notarichter.

Vierteljährlicher Bezugspreis für die
„Deutsche Wacht“,
Central-Organ der deutsch-socialen Reformpartei,
beträgt:
durch die Post bezogen 2 M. 75 Pf.,
d. d. Briefträger ins Haus 3 „ 15 „
Bestellungen und Annoncen nimmt jederzeit entgegen
Bernhard Thomas,
Lederhandlung.

Ein Färberlehrling
wird gesucht.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Gaspel
eine Scherlatte, ein Anterhoia, Pfeifen, alles ganz neu, ist billig zu verkaufen in
Obersteina Nr. 111. (Neudorf.)

Flechtenkrause
trockene, nassende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden
„Dr. Gebra's Flechtenod.“ Bezug
St. Marien-Drogerie Danzig.

Kinderwagen
in **grosser Auswahl**
empfehlen
Wilh. Richter,



Einladung.

Zu dem aus Anlaß des 80. Geburtstages des Altreichskanzlers Fürst Bismarck am 1. April d. J., Abends 8 Uhr, im Saale des Hotels zum grauen Wolf stattfindenden

Fest-Commers

werden geehrte Behörden, Vereine, Gesellschaften und patriotisch gesinnte Männer hiesiger Stadt hierdurch freundlichst eingeladen.

Ein Beitrag zur Feier, wie er in den bereits schriftlich ergangenen Einladungen bezeichnet war, wird **nicht** erhoben.

Dagegen wird jeder Festtheilnehmer gebeten, am Eingang des Saales eine Bismarckdenkmünze gegen Erlegung des dafür ausgeworfenen Selbstkostenpreises zu entnehmen.

Pulsnitz, am 26. März 1895.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Henkel's Restauration.
Mittwoch, den 27. März:
Kaffee mit Plinzen und Pfannkuchen,
sowie frischangestelltes, hochfeines
Pulsnitzer Bockbier.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein
H. Henkel.

Schützenhaus.
Freitag, den 29. März:
Grosses
Schlacht - Fest
in bekannter Weise.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein
Alfred Schäfer.
Ausschank von
ff. Bock - Bier!

Turnverein Niedersteina.
Sonnabend, den 30. d. M., Abends 1/2 9 Uhr:
Haupt-Versammlung.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Silberweide, Ohorn.
Freitag: **Schlachtfest!**
Sonntag: **Bratwurst mit Sauerkraut!**
Hierzu ladet freundlichst ein
J. Frenzel.

Restaur. Schwedenstein.
Sonntag, den 31. März und Montag, den 1. April:
Bratwurstschmaus,
wozu ergebenst einladet
B. Philipp.
NB. Sonnabend: **Schweinschlachten.** Von Mittag 1 Uhr an Fleischverkauf, à 60 Pf.
Mittwoch: **Böhm. = Vollung.**
Sonnabend, den 30. d. M., von Nachmittags 3 Uhr an wird ein
fettes Schwein
verpundet, à 58 S.
Sonnabend Abend:
Schlachtfest!
Sonntag:
Bratwurstm. Sauerkraut.
Hierzu ladet freundlichst ein
Dhorm. Ad. Stange.

Liederkranz zu Ohorn.
Nächsten Sonnabend, Abends 1/2 9 Uhr:
Gesangsübung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorsteher.
Freitag:
**Schellfisch,
Cabliau,
Seelachs.**
Eugen Brückner.
Eine neuankommende Ziege
zu verkaufen Dhorn Nr. 235.

**Die Generalversammlung
des Frauenvereins**
findet nächsten Donnerstag, den 28. d. M., Nachm. 3 Uhr, im Gasthof zum Herrnhause statt.
Die geehrten Mitglieder werden herzlich gebeten, sich daran zahlreich zu betheiligen, um ihr Interesse für die Zwecke des Vereins kund zu geben und Vorschläge und Wünsche auszusprechen.
Die Vorsteherinnen.

Das Putz - Geschäft
von
Martha Freudenberg,
Langestr. — Pulsnitz — Neumarkt
empfiehlt zur bevorstehenden Frühjahrs- und Sommersaison sein reichhaltiges Lager von
**Damen- und Kinder - Strohhüten,
Matrosenhüten etc.**
in allen Formen, geschmackvoll garnirt mit eleganten Bändern und Blumen zu äußerst billigen Preisen.
Gleichzeitig empfehle ich mein großes Lager von **Ballbändern, Ballblumen, Vorsteckschleifen, Täills und Spitzen** in allen Farben.
Bei eintretendem Bedarf um gütigen Zuspruch bittend, zeichnet hochachtungsvoll
Neuheiten in **Cravatten** trafen ein!

Herzinnigen Dank
sage ich dem landwirtschaftlichen Verein für Oberlichtenau und Umgegend, welcher mir aus Anlaß meiner 5jährigen Dienstzeit beim Gutsbesitzer Ernst Lunze ein ehrenvolles Diplom und werthvolles Geschenk unter herzlicher Ansprache des Herrn Schriftführer Spannaus gütigst überreichte.
Ebenso danke ich meiner lieben Dienstherrschaft für die freundliche Besichtigung und wünsche, Gott vergelte Allen diese mir erwiesene Ehre und Liebe.
Oberlichtenau, Ende März 1895. **Linna Ida Freudenberg.**

Zur Confirmation
empfiehlt
für Knaben:
leinene Vorhemdchen,
Kragen u. Manschetten,
Gummi- u. Universalwäsche,
Cravatten,
schwarz und farbig, in ganz neuen Façons,
seidene Shawltücher,
weisse, leinene Taschentücher.
Handschuhe in Glacé, (festes Fabrikat) Tricot, Seide u. s. w.
Billigste Preise!
für Mädchen:
Corsetsingrosser Auswahl,
weisse Röcke
mit gesticktem Volant, von 1 M. 75 S an,
Flanell- und Barchent-Röcke
mit Handbogen,
gestickte Taschentücher,
Neuheiten in
Broschen, Ohrringen und
Kreuzen.
Carl Henning.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Heimgange meiner herzenguten Frau, unsrer innig geliebten Mutter, Schwieger- und Grossmutter
Frau Christiane Eleonore Mierisch,
geb. Bursche,
sagen den tiefgefühltesten Dank
Pulsnitz,
den 23. März 1895. **die trauernden Hinterbliebenen.**

Nach Gottes unerforschlichem Rat entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden am Sonntag Lätare, abends 7 Uhr, unsere herzlich geliebte, treusorgende Gattin, Mutter und Schwester
Frau Selma Emilie Kessel, geb. Voigt.
Dies zeigen schmerzerfüllt an
Pulsnitz,
den 25. März 1895. **K. F. Kessel** nebst Kindern,
W. Voigt, als Bruder.
Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 1/2 4 Uhr, statt.

Schweinschlachten.
Nächsten Freitag, früh 9 Uhr wird ein **fettes Schwein** verpundet. Fleisch, à 60 S. Wurst und Schmeer, 70 S bei **Witthelm Oswald** in Dhorn Nr. 213.

Confirmanden-Hüte,
Cylinder-Hüte,
Herren-, Knaben- u. Kinder-Hüte
in reichlicher Auswahl und in allen
Preislagen empfiehlt
Ed. Urban, Obermarkt.

Eine Taube,
blau mit weiß geschuppten Flügeln,
verfliegen.
Gegen gute Belohnung abzugeben.
Bruno Borsdorf.

Freitag Nachmittag wird ein
fettes Schwein
verpundet. Fleisch, à 58 S, bei 5 1/2 55 S. **Niedermühle Dhorn.**

Nächsten Sonnabend wird ein
fettes Schwein
verpundet, Fleisch 60 S, Wurst und Schmeer 70 S bei **Botenfuhrmann Jentsch,** Grünestraße.

Die Samen-Handlung
von **Sr. Eckner,** Schloßstraße
empfiehlt ein großes Sortiment
von
**Blumen- u. Gemüsesamen, Rüben-,
Kraut- u. Grassamen,**
sowie verich. Andere in bekannter bester Qualität.

Von heute an empfehle ich hauptwunderschönes
Wastrindfleisch, à 48 S, **Schweine-**
fleisch, à 60 S, **Speck, Schmeer** und
Wurst, 70 S. **Friedrich Johne.**

Gummenthaler=	Käse,
Simburger	"
Rümmel=	"
Weißlack=	"
Neuschatteler	"
Soldiner	"
Wiener Appetit=	"
(garnirt. Liptauer),	
Münchener Bier=	"
Zegernseeer Gebirgs=	"
Werdenfeller Rahm=	"

empfiehlt

Eugen Brückner.
Ein Schlüssel
ist verloren worden von der Feldgasse bis zur Bahnhofstraße. Der Finder wird gebeten, denselben abzugeben in der Exped. d. Bl.
Vom 1. Oktober 1895 ab ist bei mir die

erste Etage,
bestehend aus zwei schönen heizbaren Stuben, großer Schlafkammer, schöner Küche und Waschkammer und extra den ganzen Boden zum Wäsche trocknen, anderweit an nur ordnungsliebende Leute zu vermieten.
Friedrich Johne.
Eine neuankommende Ziege
ist zu verkaufen. Niedersteina Nr. 82 b.